

Anlage 1

Handlungsfeld: „Beratung im politischen Raum“

Das Handlungsfeld der Beratung ist ein Angebot der gezielten Gesprächsführung. Das Beratungsangebot gibt Informationen und hilft den NutzerInnen, diese Informationen individuell zu be- und verwerten.

Welche Methoden werden eingesetzt

- ▶ Beratung bei der Entwicklung von Konzeptionen (Auftragsarbeiten z. B. durch einen Ausschuss)
- ▶ Beiträge zur regionalen Jugendhilfeplanung
 - Bestandserfassung
 - Bedarfsanalyse
 - Koordination (und Information) mit kreislicher JHPlanung
 - Zukunftsplanung (z. B. Zielkatalog/Maßnahmeplanung)
- ▶ Vermitteln zwischen Interessengruppen
- ▶ Auswertungshilfe/Verwertungshilfe von z.B. Sozialraumkonferenzen

Wie oft sollen die Methoden angewendet werden

Die Häufigkeit und die konkreten Inhalte und Verfahren der „Beratung im politischen Raum“ werden in den einzelnen Ämtern ausgehandelt. Anzustreben ist:

- ▶ Im Vorfeld von Entscheidungen in Angelegenheiten, die Auswirkungen auf Kinder und/oder Jugendliche haben (könnten), sofern Jugendkoordination dafür einen Auftrag erhalten hat.
- ▶ wenn Jugendkoordination Konfliktlagen bekannt werden, die Entscheidungen der Politik erfordern.

Zielgruppe

Zuständige aus Amtsausschüssen, Gemeindevertretungen, BürgermeisterInnen, Bürgerinitiativen.

Welche Rahmenbedingungen sind erforderlich

- ▶ Jukos müssen über bevorstehende Entscheidungen, die die Sphäre von Kindern und Jugendlichen berühren (könnten), informiert werden,
- ▶ Fakten/Absichten/Ideen/Interessen müssen mitgeteilt werden,
- ▶ ggf. Rederecht für AJP in Ausschüssen muss gewährt werden,
- ▶ Beratung ist eine Verabredung von beiden Beteiligten, d.h. es gibt einen Auftrag, der über Thema, Umfang und Ziel der Beratung Auskunft gibt.

	Ziele:		
	Soziale Ziele gesellschaftliche Relevanz, Existenzberechtigung, Bedeutung für die Region	Output Ziele Nutzen für die Zielgruppe(n)	Investoren Ziele Gegenleistung/Nutzen für den/die Geldgeber
Was/Wohin wollen wir? Welcher Zustand wird dann erreicht sein?	Vorher ermittelte Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen werden in Aushandlungsprozessen mit Politik eingebracht und erhalten eine Chance auf Umsetzung/Realisierung.	erhalten Informationen, werden in ihrem Engagement unterstützt, bekommen BürgerInnen-/Jugendlichenmeinungen „gedolmetscht“, erhalten Hilfe bei der Verwertung von Informationen	siehe „Output-Ziele“
Woran werden wir merken, dass wir das Ziel erreicht haben?	Politik kommt schneller (und zum Zeitpunkt der Prüfung richtig erscheinen) Entscheidungen, junge BürgerInnen sehen, wie ihre Wünsche aufgegriffen und ggf. realisiert werden.	Politik fühlt sich besser unterstützt Entscheidungen nach Abwägungen von Inhalten und Betroffenenblickwinkel zu treffen, Entscheidungen zu Sachfragen sind sachlich zu begründen	wachsendes Vertrauen in die Entscheidungen der Politik durch Teilhabe der (jungen) Menschen, Erhöhung der Kraft der Argumente der PolitikerInnen durch Beratung / Zuarbeiten der Jukos

Handlungsfeld: „Beratung (freier) Träger“

Das Handlungsfeld der Beratung ist ein Angebot der gezielten Gesprächsführung. Das Beratungsangebot gibt Informationen und hilft den NutzerInnen, diese Informationen individuell zu be- und verwerten.

Welche Methoden werden eingesetzt

- ▶ Einzelberatungen:
 - fachlich/methodisch
 - Verwaltungsabläufe, verwaltungsrechtliche Informationsberatungen
 - haushalts- und arbeitsrechtliche Informationen
 - strukturell
- ▶ Moderationen von trägerübergreifende Arbeitsgruppen
- ▶ Moderationen von trägerübergreifenden Klausurtagungen
- ▶ Seminare und Fortbildungen

Wie oft sollen die Methoden angewendet werden

Die Häufigkeit und die konkreten Inhalte und Verfahren der „Beratung (freier) Träger“ werden in den einzelnen Ämtern ausgehandelt.

Zielgruppe

beraten werden:

- Träger (mit Träger ist gemeint: Träger von Angeboten der Jugend(sozial)arbeit , Träger von Angeboten der Jugendhilfe, auch öffentliche Träger wenn o.g. Ziele verfolgt werden – nicht vergleichbar mit Beratung der Verwaltung)
- Vereine, die Jugendarbeit machen
- Einrichtungen (einschließlich Schulen)

Welche Rahmenbedingungen sind erforderlich

- ▶ Jugendkoordination hält sich ausreichend informiert
- ▶ Beratung ist eine Verabredung von beiden Beteiligten, d.h. es gibt einen Auftrag, der über Thema, Umfang und Ziel der Beratung Auskunft gibt.

	Ziele:		
	Soziale Ziele gesellschaftliche Relevanz, Existenzberechtigung, Bedeutung für die Region	Output Ziele Nutzen für die Zielgruppe(n)	Investoren Ziele Gegenleistung/Nutzen für den/die Geldgeber
Was/Wohin wollen wir? Welcher Zustand wird dann erreicht sein?	Ressourcennutzung bedeutet trägerübergreifende Zielformulierung , Trägerübergreifende Bindung an Ziele	erhalten Hilfe und Wissen zu: Projektmanagement, Fördermöglichkeiten, Kooperationsmöglichkeiten/ Vernetzung mit anderen JH-Trägern, Ressourcennutzung	eigenständige und selbstständige Tätigkeiten / Wirken von Trägern, von Gemeinwesen orientierte Ziele, Angebote/Leistungen, Angebote und Leistungen orientieren sich auf Lösungen bzw. das Minimieren von Problemen
Woran werden wir merken, dass wir das Ziel erreicht haben?	Entwicklung und Stabilisierung der Träger, Es werden nicht mehr Trägerziele sondern regionale Ziele von Trägern verfolgt, Angebotsvielfalt, gegenseitige Stützung und Hilfe/solidarische Vernetzung,	Weiterarbeit/ Weiterentwicklung wird befördert, Stabilisierung des Trägers	aktive Mitwirkung an den Rahmenbedingungen für Jugendarbeit, Evaluationsprozesse bei Trägern erfolgt, jedem Träger ist seine Rolle und sein Ziel klar, Angebote/Leistungen freier Träger sind Vor-Ort aufeinander abgestimmt

Handlungsfeld: „Projekte der Betroffenenbeteiligung mit Kinder und/oder Jugendlichen“

Betroffenenbeteiligung mit Kindern und/oder Jugendlichen ist eine mögliche Methode zur Erreichung von sozialpädagogischen Zielen (Partizipation, Integration, Beteiligung). Betroffenbeteiligung kann auch als eine Methode der Umsetzung des Planungsauftrages sein, der Jugendhilfeplanung.

Das Jugendamt des Landkreises Barnim, als Auftraggeber von Jugendkoordination, beschreibt diese Methode nachfolgend als eigenständiges Handlungsfeld der Jugendhilfeplanung und verleiht ihr somit eine wichtige und anzuwendende Bedeutung zur Umsetzung des Planungsauftrages. Somit sind Projekte der Betroffenenbeteiligung mit Kindern und/oder Jugendlichen auch als Beiträge der kreislichen Jugendhilfeplanung einzusetzen und zu nutzen.

Welche Methoden werden eingesetzt

- ▶ „Zukunftswerkstätten“
- ▶ „Planing for real“

Wie oft sollen die Methoden angewendet werden

Die Häufigkeit und der jeweilige Umfang wird in den Ämtern jeweils für ein Jahr geregelt. Es ist mindestens ein Betroffenenbeteiligungsprojekt pro Jahr durchzuführen.

Zielgruppe

- ▶ Kinder und/oder Jugendliche
- ▶ ggf. Erwachsene, die in dieser Angelegenheit wichtig sind
- ▶ Einrichtungen (einschließlich Schulen)

Welche Rahmenbedingungen sind erforderlich

- ▶ es muss sicher gestellt sein, dass es sich um eine konkrete Auftragsarbeit handelt und das Ergebnis des Projektes höchste Umsetzungschance hat. Dabei sind die „Umsetzer“ in der Bringschuld von Erklärungen/Informationen warum welche Aspekte nicht/weniger in die Realität übertragen werden.
- ▶ Anzustreben ist, dass es eine Prämie/ein Geld für die Realisierung von Vorhaben gibt, die mit Hilfe von Betroffenenbeteiligungsprojekten projektiert wurden (Preis für „besonders kinderfreundliche Gemeinde“ etc.)

	Ziele:		
	Soziale Ziele gesellschaftliche Relevanz, Existenzberechtigung, Bedeutung für die Region	Output Ziele Nutzen für die Zielgruppe(n)	Investoren Ziele Gegenleistung/Nutzen für den/die Geldgeber
Was/Wohin wollen wir? Welcher Zustand wird dann erreicht sein?	Projekte sind am tatsächlichen Bedarf ausgerichtet (Beteiligung von Experten in eigener Sache, Förderung der Zusammenarbeit, friedliches Miteinander der Beteiligten	Die beteiligten Kinder sind unmittelbare GestalterInnen ihres Lebensumfeldes. Kommunikation, Austausch von Sichtweisen unter den Beteiligten, - Konsensarbeit, Politik konkret	Ressourcenbündelung, „kostenlose Experten“ / Eigeninitiative, speziell zugeschnittene Lösungen
Woran werden wir merken, dass wir das Ziel erreicht haben?	Gemeinsames Ergebnis, Orientierungspunkte/ -orte für die Menschen der Region	Möglichkeiten der Identifikation, die Planung der Beteiligten wird Ernst genommen und umgesetzt, Miteinander, Wirksamkeit spüren	Ergebnisse werden angenommen (i.d.R. auch stärker vor Zerstörung geschützt), dynamischer Prozess

Handlungsfeld: „Finanzierung von Projekten selbstorganisierter Jugendarbeit und anderer Träger“

Projekte und Maßnahmen der selbstorganisierten Jugendarbeit und anderer Träger (wie bereits inhaltlich im Handlungsfeld Unterstützung selbstorganisierter Jugendarbeit beschrieben) sollen finanziell unterstützt werden. dabei gilt, dass der Jugendkoordinator vor Ort den optimalen Mitteleinsatz erkennt und die jeweiligen Ressourcen mit einbezieht (Selbsthilfe vor Finanzierung).

Welche Methoden werden eingesetzt

- ▶ Beratungsgespräche
- ▶ konzeptionelle Arbeit
- ▶ Planung, Bedarfsermittlung, Kalkulation
- ▶ Öffentlichkeitsarbeit
und
- ▶ direkte Finanzierung von Räumen und/oder Projekten
- ▶ Mittelbeschaffung/Haushaltsplanung
- ▶ Mittelbewirtschaftung/Haushaltsüberwachung
- ▶ Abrechnung/Verwendungsnachweis(e)

Wie oft sollen die Methoden angewendet werden

- ▶ Zuarbeiten zu den entsprechenden Terminen
- ▶ Der Umfang wird in %-der-Arbeitszeit in den Einzelkonzeptionen ausgewiesen sein

Zielgruppe

Kinder und Jugendliche

- an/in offenen Treffpunkten,
- in Gruppen, Initiative etc.
- in außerunterrichtlichen Arbeitsgemeinschaften – auch wenn diese an Schulen stattfinden
und
- andere Träger der Jugendarbeit im Kreis
- Vereine, die Angebote der Jugendarbeit realisieren (wollen)

Welche Rahmenbedingungen sind erforderlich

- ▶ Definition der Befugnisse/Zuständigkeiten bei der Vergabe von Mitteln
 - Kriterien der Vergabe
 - Verantwortung/Regress

	Ziele:		
	Soziale Ziele gesellschaftliche Relevanz, Existenzberechtigung, Bedeutung für die Region	Output Ziele Nutzen für die Zielgruppe(n)	Investoren Ziele Gegenleistung/Nutzen für den/die Geldgeber
Was/Wohin wollen wir? Welcher Zustand wird dann erreicht sein?	Jugendliche werden finanziell bei der Verwirklichung ihrer Interessen unterstützt, positive Lebensbedingungen für Jugendliche durch Finanzierung von räumlichen Rahmenbedingungen	finanztechnische und finanzpolitische Unterstützung, Schaffung von Rahmenbedingungen/ Betriebskostenübernahme, die Jugendlichen bekommen eine „Plattform“/Raum/ „Rücken-Frei-Halten“	Juko kann vor Ort den optimalen Mitteleinsatz erkennen und die jeweiligen Ressourcen mit einbeziehen (Selbsthilfe vor Finanzierung), soziokulturelle Entwicklung fördern (junge Menschen in ihrer Entwicklung fördern, Impulse für Eigenaktivität durch Schaffung günstiger Rahmenbedingungen geben)
Woran werden wir merken, dass wir das Ziel erreicht haben?	Beiträge zur Integration Jugendlicher in das Gemeinwesen, erhöhte Identifikation Jugendlicher mit „ihrem“ Dorf	praktische Umsetzung (erweiterter) Möglichkeiten wenn der „Rubel rollt“	Realisierung von Eigeninitiative, nachbarschaftlichen Engagement, von kontinuierlichen räumlichen Angeboten und generationsübergreifenden Kontakten

Jugendberatung – Jugendkoordination in Kooperation mit Schule

Beschreibung des Handlungsfeldes:

Das Handlungsfeld der Jugendberatung ist ein Angebot der gezielten Gesprächsführung. Jugendberatung als integrierter Bestandteil der Jugendarbeit setzt den Akzent auf präventive, lebensbegleitende, emanzipatorische Orientierungs- und Bildungshilfe, nicht auf gefahrenabwehrende, konfliktlösende und kompensatorische Beratung. Das Beratungsangebot in der Jugendarbeit gibt Informationen und hilft den NutzerInnen, diese Informationen individuell zu be- und zu verwerten. Darüber hinaus hat das Beratungsangebot die Funktion, „Wegweiser“ zu weiterführenden Hilfeformen / speziellen Beratungsdiensten zu sein. Der/Die JugendkoordinatorIn kann von den Kindern und Jugendlichen genutzt werden, um Unterstützung zu finden. Die Entscheidung, das Beratungsangebot in Anspruch zu nehmen, ist durch den Jugendlichen freiwillig zu treffen.

Jugendberatung als integrierter Arbeitsansatz in der Jugendarbeit hat folgende Angebotsformen:

- einmalige gezielte Gespräche entlang eines bestimmten Anliegens des Jugendlichen;
- gezielte Gesprächseinladungen einzelner Kinder und Jugendlicher;
- Informationsberatung (Beschaffung bzw. Vermittlung spezifischer, durch den Jugendlichen nachgefragte Informationen und Unterstützung bei der handlungsorientierten Verwertung der erhaltenen Informationen),
- Vorklärung und Vermittlung zu weiterführenden Hilfeangeboten / speziellen Beratungsdienstleistungen,

Zielgruppe:

Kernzielgruppe des Angebotes sind Kinder und Jugendliche von 10 bis 18 Jahren, aber auch Eltern und LehrerInnen im Kontext von Schule.

Themenbereiche von Jugendberatung sind vor allem Anliegen, Fragen und Konflikte:

- beim Übergang von Schule zu Beruf
- mit Familie (Familienkonflikte, Ablösung)
- mit Sexualität, Verhütungsmittel
- mit Liebe und Partnerschaft;
- mit Freundschaft
- bei der Entwicklung der geschlechtliche Rolle und der Körperakzeptanz
- mit Träumen und Möglichkeiten
- weitere jugendspezifische Themen

	Ziele:		
	Soziale Ziele gesellschaftliche Relevanz, Existenzberechtigung, Bedeutung für die Region	Output Ziele Nutzen für die Zielgruppe(n)	Investoren Ziele Gegenleistung/ Nutzen für den/die Geldgeber
Was/Wohin wollen wir? Welcher Zustand wird dann erreicht sein?	Durch Angebot wird ein Ausgleich in den Familien geschaffen; „Vor Ort-Ansprechpartner für Kinder und Jugendliche/gezielte Vermittlung zu weiterführenden Hilfen;	Kinder und Jugendliche können „vor Ort“ mit einer bekannten Fachkraft Anliegen klären bzw. zu dem richtigem Spezialdienst vermittelt werden; Kinder, Jugendliche, Eltern und LehrerInnen bekommen Informationen und Unterstützung bei der Verwertung;	Umsetzung des SGB VIII-Auftrages; „Vor-Ort-Unterstützung; gezielte Vermittlung zu Spezialdiensten, Frühzeitige Unterstützung; Prävention, -Beitrag zur Verringerung „teurer Hilfen“
Woran werden wir merken, dass wir das Ziel erreicht haben?	Angebote werden rege angenommen; „Vermittlungsstelle“ vor Ort; Informationsservice vor Ort individuelle Probleme werden aufgegriffen bevor sie zum Konflikt werden; Eltern erhalten eine indirekte Unterstützung;	Kinder und Jugendliche erhalten Informationen und können diese verwerten; finden Zugang zu weiterführenden Hilfen und können die Scheu vor dem „Amt“/dem fremden Berater reduzieren; Kinder und Jugendliche sind angeregt, sich auch untereinander über schwierige Fragen auszutauschen; Kinder und Jugendliche konnten ein Anliegen darstellen („sich was von der Seele reden“) und fühlten sich ernst genommen; Kinder und Jugendliche empfehlen den Juko als BeraterIn auch den anderen Kindern und Jugendlichen; Eltern und LehrerInnen erhalten Informationen/Hilfe zu jugendrelevanten Fragen	unkomplizierte und ortsnahe (Vor-)Klärung führte zur gezielteren Vermittlung; frühzeitiges Hilfsangebot trägt zur Deeskalation bei; Informationsservice vor Ort trägt dazu bei, dass auch in ländlichen Regionen Jugendliche über relevante Infos verfügen;

Anlage zur Beschlussvorlage des Hauptausschusses der Stadt Eberswalde am 20.02.1020: „Leistungsvertrag zur Durchführung von Jugendkoordination zwischen dem Landkreis Barnim und der Stadt Eberswalde“ - hier: Anlage 1, Seite 11 von 20

Strukturqualitätsmerkmale:

- Seine gesetzliche Verankerung hat dieses Handlungsfeld im SGB VIII § 11 (3) Punkt 6 sowie im § 8 (3) und § 9 (3).
- Jugendberatung kann nur von entsprechend qualifizierten sozialpädagogischen Fachkräften realisiert werden;
- Damit ausreichend und stimmige Informationen gegeben werden können, müssen die JugendkoordinatorInnen Zugang zu Internet und anderen Informationspools haben;
- Jugendberatung kann nur angeboten werden, wenn vor Ort für das Beratungsgespräch eine ungestörte Atmosphäre realisieren kann.

Ergänzende Konzeptqualitätsmerkmale:

- Jugendberatung als integrierter Bestandteil der Jugendarbeit ist ein Beitrag zur Prävention,
- Damit der/die JugendkoordinatorIn vor Ort die Grenze zum Aufgabenfeld von Spezialdiensten erkennen kann, sollen geeignete Verfahren der Evaluation und der Reflektion angewendet werden.

Handlungsfeld: „Beiträge zur kreislichen Jugendhilfeplanung“

Jugendhilfeplanung ist ein ständiger Prozess, der auf Binnenkorrekturen an Normen, fachlichen Standards und Abläufen sowie nach außen auf politische Willensbildung und Entscheidungsvorbereitung gerichtet ist.

Sie dient der Jugendkoordination als Steuerungsinstrument bei der Wahrnehmung des vertraglich vereinbarten Auftrages.

Jugendhilfeplanung soll integrierte, präventive, bedarfsorientierte und zielgruppenbezogene Planung sein. Planungselemente sind:

- Zielfindung
- Soll-Ist-Vergleich und Ermittlung des Fehlbedarfs
- Prioritätensetzung

Welche Methoden werden eingesetzt

- Beratungen in Folge von Sozialraumkonferenzen mit Profis und Betroffenenbeteiligungsprojekten mit Kindern und Jugendlichen,
- Moderation von Planungsgruppen und oder AGen,
- Befragungen von (nicht-)NutzerInnen von Einrichtungen der Jugendarbeit
- Zuarbeiten für die Datenerfassung der kreislichen JHPlanung
- Sammlung und Weiterleitung von sozialräumlichen Daten
- Sammlung über Erkenntnisse hinsichtlich der Bedarfs
- Angebotssteuerung
- Teilnahme an Planungsaktivitäten des Kreises (auch 78-Agen)
- Konstruktion neuer Finanzierungswege

Wie oft sollen die Methoden angewendet werden

- Abstimmungen innerhalb des Amtes: Juko mit Verantwortlichen und Beteiligten (BürgermeisterInnen, Ausschüsse, Kinder und Jugendliche) mindestens einmal pro Jahr
- Abstimmungen mit dem LK mindestens zweimal im Jahr, -
 - 1 x, um Analyse der laufenden Prozesse vorzunehmen
 - 1 x, um im Sept./Okt. zu konkreten Abstimmungen/Verabredungen zum kommenden Jahr zu kommen
- Abstimmungen mit den Anstellungsträger: in Umsetzung der regionalen Planungs- und Steuerungsfunktion sowie der Eigenevaluation ca. einmal monatlich

Zielgruppe

Zuständige aus örtlicher (Amt, Gemeinde) und kreislicher Politik, Träger, Verwaltungen sowie die JugendkoordinatorInnen

Welche Rahmenbedingungen sind erforderlich

Arbeitshilfen (Befragungsbögen, Bestandserhebungsmatrix etc.) seitens der JHPlanung des LK werden gegeben

	Ziele:		
	Soziale Ziele gesellschaftliche Relevanz, Existenzberechtigung, Bedeutung für die Region	Output Ziele Nutzen für die Zielgruppe(n)	Investoren Ziele Gegenleistung/Nutzen für den/die Geldgeber
Was/Wohin wollen wir? Welcher Zustand wird dann erreicht sein?	Betroffene werden in Entscheidungsprozesse/ Planungsprozesse einbezogen, Aushandlungsprozesse zwischen den Betroffenen finden statt	Belange des Sozialraumes finden Berücksichtigung in der überörtlichen JHPlanung, spezifische Interessenlagen und Bedingungen werden berücksichtigt, fachpolitische Vorschläge zur Entwicklung, Prioritätensetzungen für Aushandlungsprozesse	kein Verschleifen von Ressourcen: Konzentration auf die Vor-Ort als wichtigen eingeschätzten Aufgaben, Konzentration auf die Wahrnehmung gemeinsamer Interessen im Ergebnis der Aushandlungsprozesse
Woran werden wir merken, dass wir das Ziel erreicht haben?	Kommunen erfahren praktisch, dass sie vom Kreis ernst genommen werden / gehört werden – bessere Abstimmung der örtlichen und kreislichen Planung, für die Region wichtiges wird zum Bestandteil der JHPlanung des LK eingebracht	Im Sozialraum für wichtig gehaltene Angebote werden als Bestandteil der JHPlanung des Landkreises eingebracht und ggf. (weiter) gefördert und/oder ausgebaut	klare und verlässliche Abstimmungen, Reduktion auf das Wesentliche und auf das Abgestimmte / Ausgehandelte

Sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit – Jugendkoordination in Kooperation mit Schule

Beschreibung des Handlungsfeldes

Das Angebot der sozialpädagogischen Gruppenarbeit umfasst ein zeitlich befristetes Angebot an einen festen TeilnehmerInnenkreis, welcher Probleme, Anliegen und/oder Fragen innerhalb einer Gruppe bearbeiten möchte.

Sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit bedeutet Erziehung und Bildung in Gruppen. In der sozialpädagogisch orientierten Gruppenarbeit geht es um die Initiierung von Lernprozessen; es geht um die Vermittlung

- von Grundwerten, Zielen und normativen Vorgaben (z.B. Selbstbestimmung, Partizipation, Demokratie);
- Fähigkeiten des sozialen Verhaltens (für die Handhabung von Beziehungen);
- von handlungsorientiertem Wissen um Gruppenstrukturen und -prozesse;
- von handlungsorientiertem Wissen in Bezug auf Methoden, Arbeitstechniken und Medien bei Kindern und Jugendlichen.

Angebotsformen:

Die alterbedingten Entwicklungsphasen der Kinder und Jugendlichen sind bei der Methodenauswahl zu berücksichtigen. Sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit kann als ein offenes Angebot gestaltet sein. Je nach Zieldefinition und Methodenwahl richtet sich die sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit an eine spezifisch ausgewählte Zielgruppe.

Sozialpädagogisch orientierte Gruppenarbeit kann

- ✓ regelmäßig/mehrfach
- ✓ eine einmalige Veranstaltungen
- ✓ eine Reise

als auch als
und/oder als

realisiert werden.

Die Formen des Angebotes können z.B. sein:

- Medienarbeit
- Trainingskurse
- erlebnispädagogische und erlebnisorientierte Angebote
- Selbsterfahrungsgruppen
- Geschlechter differenzierte Arbeit

Die Angebotsformen sind so auszuwählen, dass eine Prozess- und Ergebnisorientierung realisiert werden kann. Die ausgewählte Methode ist "Mittel zum Zweck" zur Erreichung der definierten sozialpädagogischen Ziele.

In jedem Falle sollten die (potentiellen) NutzerInnen unmittelbar in die Auswahl des Themas, die Vorbereitung und Durchführung aktiv einbezogen werden.

Bei der sozialpädagogisch orientierten Gruppenarbeit ist Teamarbeit eine wichtige Grundlage, um die Ziele klar definieren und umsetzen zu können (JugendkoordinatorIn und eine sozialpädagogische Fachkraft oder JugendkoordinatorIn und eine päd. Fachkraft – z. B. LehrerIn).

Zielgruppe:

Kernzielgruppe der sozialpädagogisch orientierten Gruppenarbeit sind je nach Thematik und altersspezifischen Entwicklungsmerkmalen Kinder und Jugendlichen (SchülerInnen) von 10 bis 18 Jahren.

Um die jeweilige Zielgruppe zu ermitteln und die relevanten Ziele zu definieren

- sind Kenntnisse über die Lebenssituation im jeweiligen Sozialraum nötig,
- die Interessen der potentiellen TeilnehmerInnen zu erkunden.

	Ziele:		
	Soziale Ziele gesellschaftliche Relevanz, Existenzberechtigung, Bedeutung für die Region	Output Ziele Nutzen für die Zielgruppe(n)	Investoren Ziele Gegenleistung/ Nutzen für den/die Geldgeber
Was/Wohin wollen wir? Welcher Zustand wird dann erreicht sein?	Durch Angebot wird ein Ausgleich in den Familien geschaffen; Hilfe-zur-Selbsthilfe-Angebot vor Ort; Vermittlung zu weiterführenden Hilfen; Partizipation, Eigeninitiative; soziale Kompetenz.	Jugendliche lernen sich selbst und andere zu erkennen; eigene Grenzen und Fähigkeiten ausloten und nutzen lernen; Teamfähigkeit, Kontakte, Beziehungen, Regeln aushandeln; Erfolgserlebnisse in der Gruppe; Spaß und Anregung; lernen, sich zu artikulieren.	Umsetzung des SGB VIII-Auftrages; Vermittlung sozialer Kompetenz; Entwicklungsprozesse werden unterstützt (präventive Wirkung); "neue" Verhaltensformen werden kennen gelernt, ausprobiert und trainiert.
Woran werden wir merken, dass wir das Ziel erreicht haben?	Angebot werden rege angenommen ; Jugendliche sind kommunikationsbereiter und selbst aktiv; Bereicherung der Freizeitangebote im Sozialraum; Eltern erhalten eine indirekte Unterstützung.	Kommunikativer Austausch in Gruppen; Zuwachs an Aushandlungskompetenz durch Erfinden und Akzeptieren von Regeln; guter Kontakt untereinander; Jugendliche sind angeregt, sich auch untereinander über schwierige Fragen auszutauschen; Jugendliche machen Vorschläge zur Weiterentwicklung des Angebotes (neue Ideen);	Kommunikatives und gewaltärmeres Miteinander; Jugendliche sind besser in das Gemeinwesen integriert; Jugendliche erkennen besser ihre Stärken und Grenzen; Handlungskompetenz wächst; soziale Kompetenz wächst.

Anlage zur Beschlussvorlage des Hauptausschusses der Stadt Eberswalde am 20.02.1020: „Leistungsvertrag zur Durchführung von Jugendkoordination zwischen dem Landkreis Barnim und der Stadt Eberswalde“ - hier: Anlage 1, Seite 16 von 20

Strukturqualitätsmerkmale:

- Seine gesetzliche Verankerung hat dieses Handlungsfeld im SGB VIII §§ 11 (3) Punkt 1, 3, 4 sowie im § 1, § 9 (3), § 74 (6) und § 16.
- Sozialpädagogische Gruppenarbeit kann nur von entsprechend qualifizierten sozialpädagogischen Fachkräften realisiert werden und soll durch päd. Fachkräfte (LehrerInnen) unterstützt werden.

Ergänzende Konzeptqualitätsmerkmale:

- In den sozialpädagogisch orientierten Gruppenarbeiten werden mit den TeilnehmerInnen Regeln erarbeitet.
- Mit Regeln, Themen und Methoden soll prozessdynamisch umgegangen werden, d.h., die Zielerreichung hat Priorität.
- Die Gruppenarbeiten sollen intensiv evaluiert werden.

Handlungsfeld: „Sozialraumkonferenzen“

Sozialraumkonferenzen sind zielgerichtet, an Wünschen, Hoffnungen und Erwartungen von Menschen anknüpfend, ressourcenorientiert und ergebnisoffen. Sie fordern und fördern BürgerInnenbeteiligung, Betroffenenbeteiligung und interdisziplinäre Kommunikation. Sozialraumkonferenz ist ein wichtiges Instrument für gemeinwesenorientierte Arbeit.

Sozialraumkonferenzen haben in Bezug auf ihre Ergebnisse langfristige Wirkungen. Damit haben sie unmittelbare Relevanz für sozialräumliche Planungsprozesse. Geschickt genutzt und professionell gestaltet werden sie zu Planungs- und Entwicklungsinstrumenten, indem unter Einbeziehung des/der (kostenlosen) Wissens/ Erfahrungen der BürgerInnen problemorientierte Lösungen gefunden werden.

Das Jugendamt des Landkreises Barnim, als Auftraggeber von Jugendkoordination, beschreibt diese Methode nachfolgend als eigenständiges Handlungsfeld der Jugendhilfeplanung und verleiht ihr somit eine wichtige und anzuwendende Bedeutung zur Umsetzung des Planungs- und Steuerungsauftrages von Jugendkoordination.

Welche Methoden werden eingesetzt

Beschreibung eines „Idealverlaufes“

Vorbereitung:

- ▶ Formulierung einer relevanten Frage/Motiv/Anliegen für alle Beteiligten
- ▶ Vor-Ab-Diskussion der Frage mit den potentiell Beteiligten in der Absicht, dass diese motiviert und inhaltlich gut vorbereitet zur Sozialraumkonferenz erscheinen
- ▶ Sammlung nötiger Informationen
- ▶ Entwicklung einer Dramaturgie des Ablaufs der Konferenz
 - Formulierung des (jeweils) anzustrebenden Arbeitsergebnisses/Lösung

Durchführung:

- ▶ Ist-Zustand (bezüglich der Frage/Anliegens)
 - Daten
 - Sichtweisen der Beteiligten/bisheriges Tun (Erfolge und Misserfolge)
- ▶ Benennung/Beschreibung des Soll-Zustandes
- ▶ Verabredungen (inkl. einer Kontrollveranstaltung)

Siehe hierzu auch Handbuch Sozialraumkonferenz

Wie oft sollen die Methoden angewendet werden

- ▶ Abstimmungen innerhalb des Amtes: mindestens einmal pro Jahr

Zielgruppe

Beteiligte an Sozialraumkonferenzen sind Zuständige aus Politik, Träger (Projekten), Verwaltungen zu einer bestimmten Frage. Ggf. werden auch Eltern, Gewerbetreibende, Schulen ... beteiligt.

Welche Rahmenbedingungen sind erforderlich

Die Beschreibung der notwendigen Rahmenbedingungen erfolgt in den jeweiligen Vereinbarungen der Jukos mit ihren Trägern und den Ämtern.

	Ziele:		
	Soziale Ziele gesellschaftliche Relevanz, Existenzberechtigung, Bedeutung für die Region	Output Ziele Nutzen für die Zielgruppe(n)	Investoren Ziele Gegenleistung/Nutzen für den/die Geldgeber
Was/Wohin wollen wir? Welcher Zustand wird dann erreicht sein?	Die Region erhält interdisziplinäre Stützungs-systeme für die Menschen, Ortsnahe Stützungs-systeme	Interdisziplinäre Kommunikation (Zielbeschreibung, Methoden- /Aufgabenbeschreibung, abgestimmte Evaluation)	Verbilligung durch interdisziplinäre Arbeitsansätze, -keine / weniger Doppelungen, Passgenaue Lösungen für die einzelne Region (Standortwahl, Leistungsspektrum...), die Profis des „sozialen Gewerbes“ lernen sich kennen und können auch die „kleinen Dinge des Alltags“ leichter absprechen
Woran werden wir merken, dass wir das Ziel erreicht haben?	Steigerung der Identifikation (wollen bleiben), kürzere Wege	konkrete interdisziplinäre Prozesse und Vereinbarungen, Entdeckung von Möglichkeiten / Ressourcen	Die erreichten Synergien verbilligen die sozialen Dienstleistungen vor Ort durch Nutzung der ressortübergreifenden Ressourcen, die Kinderfreundlichkeit erhöht sich durch „Service aus einer Hand“/ „Produktoptimierung“

Handlungsfeld: „Unterstützung selbstorganisierter Jugendarbeit“

Kinder und Jugendlichen, die sich in Gruppen, Initiativen, offenen Jugendräumen etc. begegnen, sollen unterstützt werden, um ihnen Möglichkeiten der Selbstverwirklichung zu geben, Spaß und Geselligkeit zu erleben sowie Gruppenleben bewusst und ohne „dörflicher Kontrolle“ selbst zu organisieren.

Welche Methoden werden eingesetzt

- ▶ Seminare, Workshops
- ▶ Unterstützung einzelner Jugendlicher/Jugendlichengruppen bei der Realisierung von selbstorganisierter Jugendarbeit
- ▶ Beratungsgespräche als „Botschafter“ bei BürgermeisterInnen, Ämtern etc.

Wie oft sollen die Methoden angewendet werden

Abstimmungen innerhalb des Amtes in der jeweiligen Handlungskonzeption/Aufgabenbeschreibung der einzelnen Jukos

Zielgruppe

Kinder und Jugendliche an/in offenen Treffpunkten, in Gruppen, Initiative (auch in außerunterrichtlichen Arbeitsgemeinschaften) etc.

Welche Rahmenbedingungen sind erforderlich

- ▶ Kooperationsbereitschaft der BürgermeisterInnen, Amtsverwaltungen bei der Unterstützung der Begegnungsorte Jugendlicher
- ▶ ggf. erwachsene ehrenamtliche Helfer beim Betrieb von Jugendräumen
- ▶ ggf. Hilfskräfte bei der Vor-Ort-Betreuung der Jugendlichengruppen

	Ziele:		
	Soziale Ziele Gesellschaftliche Relevanz, Existenzberechtigung, Bedeutung für die Region	Output Ziele Nutzen für die Zielgruppe(n)	Investoren Ziele Gegenleistung/Nutzen für den/die Geldgeber
Was/Wohin wollen wir? Welcher Zustand wird dann erreicht sein?	Perspektive / Orientierungspunkte für Jugendliche in der Region, Jugendliche als Perspektive für die Region / Gemeinwesen, Bereicherung in verschiedenen Bereichen des Gemeinwesens (z.B. Soziales, Kultur, Sport), Entwicklung einer Vielfalt der Lebensstile	Selbstverwirklichung, Spaß und Geselligkeit, Gruppenleben, „Versteck“ in der öffentlichen Kontrolle, Individualität / eigenen Raum zur Gestaltung	Individualität fördern, soziales gesellschaftliches Engagement fördern, Gruppenfähigkeit fördern, gleichmäßige Entwicklung im Kreis realisieren
Woran werden wir merken, dass wir das Ziel erreicht haben?	das Bestehen und Entstehen von selbstorganisierten Angeboten, Jugendliche sind keine Randgruppe mehr, „freiwillige“ soziale Kontakte wachsen, soziale, kulturelle Infrastruktur im Gemeinwesen	neue Möglichkeiten/ Horizonte erfahren, eigenen Jugendraum/Treffpunkt, Selbständigkeit und Verantwortung, Zutrauen spüren und Anerkennung, Motivation durch interessantes Angebot	selbstbewusstere junge Menschen, die verantwortlich und sozial im gesellschaftlichen Verbund handeln, Vielfalt an ortsnahen selbstorganisierten Angeboten